©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Diverse Berichte

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Berichte über die Hauptversammlungen.

Bericht

über die Frühjahrsversammlung in Rudolstadt

am 14. Mai 1913.

Die Versammlung stand unter einem Unstern. Der Vorsitzende J. Bornmüller konnte wegen Unwohlsein nicht kommen. Wie er hatte auch Dr. Bliedner, Eisenach, der ebenfalls am Erscheinen verhindert worden war, seinen bereits angemeldeten Vortrag wieder zurückziehen müssen.

Um $11^1/_2$ Uhr eröffnete der 1. Schriftführer Prof. Hergt die Versammlung unter Hinweis auf die 1890 hier stattgehabte Versammlung des Vereines. Er erinnerte an die früher hier lebenden Botaniker Köppen, Dufft, Siegismund und Schönheit.

Abgesehen von den Grüßen des Vorsitzenden J. Bornmüller und des Oberstabsarztes Dr. Torges, Weimar, die mündlich aufgetragen waren, waren Begrüßungsschreiben eingegangen von Dr. Bliedner, Eisenach, Diedicke, Erfurt, Goldschmidt, Geisa, Frau Hauptmann Köhler, geb. Haußknecht, Frankfurt a. M., Kükenthal, Coburg, Prof. Dr. Röll, Darmstadt und Prof. Dr. Thomas, Ohrdruf; ferner von den Familien König und Franke, Allstedt, Nachkommen Schönheits, und dem Pfarrer Frölich, Singen.

Im wissenschaftlichen Teile sprach Professor Dr. Aug. Schulz (Eigenbericht) zunächst über eine neue Form von *Triticum dicoccoides* Körnicke[1]). *Tr. dicoccoides* ist die Stammart von *Tr. dicoccum*

[1]) Vergl. hierzu Schulz, Über eine neue spontane Eutriticumform: *Triticum dicoccoides Kcke. f. Straussiana*, Berichte d. Deutschen botanischen Gesellschaft Bd. 31 (1913) S. 226—230 und Taf. X, sowie Ders. Die Geschichte der kultivierten Getreide, Bd. 1 (Halle a. d. S. 1913) S. 4—22.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Schrank, dem Emmer, einer der drei Spelzweizenformengruppen. Es war bisher nur aus Syrien bekannt, wo es 1855 von Th. Kotschy entdeckt, 1906 von A. Aaronsohn wieder aufgefunden worden ist. Am 14. Mai 1910 hat es aber der seitdem verstorbene Theodor Strauß auch im westlichen Persien, und zwar in dem Noa-Kuh, einem Gebirge bei der an der Karawanenstraße Kermanschah-Bagdad gelegenen Stadt Kerind, entdeckt. Die persische Pflanze, die Herr Bornmüller in liebenswürdiger Weise dem Vortragenden aus dem Straußschen Nachlasse zur Untersuchung übergab, weicht etwas von der syrischen Pflanze ab. Der Vortragende bezeichnet sie als *Tr. dicoccoides f. Straussiana*, während er die syrische Pflanze *Tr. dic. f. Kotschyana* nennt. Die Entdeckung von Th. Strauß ist für die Kulturgeschichte von höchster Bedeutung, da hierdurch eine Stammart des eigentlichen Weizens — der von dem Emmer, dem Dinkel und den Nacktweizen gebildet wird[1]) — aus dem Gebiete bekannt geworden ist, in dem wir die Wohnsitze der ältesten Kulturvölker Vorderasiens und wohl auch den Beginn der Weizenkultur zu suchen haben.

Dann sprach Professor Schulz über Abstammung und Heimat des Saathafers. (Vergl. dieses Heft S. 6).

Prof. Max Schulze, Jena, legte von ihm bei Jena eingesammelte Formen der *Veronica Tournefortii Gmel.* vor. Die *subsp. Aschersoniana Lehmann* ist dort sehr häufig, während die *subsp. Corrensiana Lehmann* von ihm in guter Ausbildung bisher noch nicht aufgefunden werden konnte. Zwischenformen, wie die *Aschersoniana* mit dunkler gefärbten Blüten und ziemlich reichlichem Auftreten von kleinen Sekundärzähnchen der Blätter, jedoch mit der Blattform der *subs. Aschers.* treten hier und da auf (vergl. Österr. Bot. Zeitschr., 1909, S. 249).

Im geschäftlichen Teile gab zunächst Dr. J. Hoffmann den

Kassenbericht für das Jahr 1912.

Bestand am 1. Januar 1912:		
Sparkasseguthaben	1605 M. 81 Pf.	
Bar	59 „ 10 „	1664 M. 91 Pf.
Einnahme:		
Beiträge der Mitglieder . . .	483 „ — „	
Für verkaufte Hefte	41 „ 35 „	
Ersatz für Druckkosten . . .	38 „ 67 „	563 „ 02 „
		Sa. 2227 M. 93 Pf.

[1]) Schulz, Geschichte d. kult. Getreide S. 21—22.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

	Übertrag:	2227 M. 93 Pf.
Ausgaben:		
Druck des Heftes 29 an Buchdruckereibesitzer Roltsch . .	308 M. 20 Pf.	
An A. Eisenach, Kunstanstalt in Bürgel	12 „ 41 „	
Buchbinderlohn an H. Deylig .	39 „ 40 „	
An Amtsgericht für Eintragung	3 „ 50 „	
Porto	47 „ 92 „	
Für Inserate	6 „ 93 „	
An O. Weigel, Buchhandlung in Leipzig	44 „ — „	462 „ 36 „
	bleibt Bestand	1765 M. 57 Pf.
davon	Sparkasseguthaben	1524 „ 95 „
in bar		240 „ 62 „
	Sa.	1765 M. 57 Pf.

Im Jahresbericht für 1912/13 teilte der 1. Schriftführer Prof. Hergt mit, daß die Mitgliederzahl unverändert 180 geblieben ist, auch die Schwankungen im Personenbestande nur unbedeutend waren. Gestorben sind:

1. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Aschersón in Berlin, Ehrenmitglied des Vereins, und
2. Garteninspektor Maurer in Jena.

Zu Ehren dieser Verstorbenen erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Durch Verzug verlor der Verein ferner:

3. Lehrer Koch in Sonneberg und
4. Kunstmaler Stahlschmidt in Weimar.

Abgemeldet hat sich:

5. Graf Schwerin in Wendisch Wilmersdorf.

Dagegen sind neu in den Verein eingetreten:

1. Lehrer Metze in Weida.
2. Rektor Born in Wettin,
3. Lehrer Zobel in Dessau,
4. Amtsgerichtsrat Hermann in Bernburg,
5. Lehrer Henkel in Daasdorf b. B.

Bezüglich des Schriftentausches ist eine Änderung nicht eingetreten.

Die Bibliothek erhielt eine ganze Reihe von Zuweisungen durch die Verfasser, für welche auch an dieser Stelle gedankt wurde.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

1. Myxofusicoccum, nov. gen. Sphaeropsidearum v. H. Diedicke,
2. Die Gattung Septoria v. H. Diedicke.
3. Die Abstammung des Einkorns (Trit. monococcum L.), von Aug. Schulz (Sonderabdruck aus den Mitt. d. naturf. Ges. zu Halle, 2. Bd. 1912 Nr. 3).
4. Triticum aegilopoides Thaoudar × dicoccoides, v. Aug. Schulz (Sonderabdruck ebendaher 2. Bd. 1912 Nr. 4).
5. Die floristische Literatur für Nordthüringen und den provinzialsächsischen sowie anhaltischen Teil an der norddeutschen Tiefebene. 1888. v. Aug. Schulz.
6. Beiträge zur Lichenographie von Thüringen, von G. Lettau.
7. Die Flora der Travertine von Weimar und Ehringsdorf, v. B. Hergt.
8. Über die Physika der heiligen Hildegard von Bingen und die in ihr enthaltene älteste Naturgeschichte des Nahegaues, v. L. Geisenheyner.
9. Zwei aussterbende Bäume von L. Geisenheyner.
10. Die Pflanzen- und Tierwelt der Fränkischen Schweiz, von A. Schwarz u. F. Stellwaag.
11. Die Jugendformen der Laubmoose und ihre Kultur, von P. Janzen.
12. Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Preußischen Botanischen Vereins.
13. The elongation of the hypocotyl. By Byron D. Halsted.
14. Le sporophyte et le gamétophyte du végétal. Le soma et le germen de l'insecte. Charles Janet.
15. Le volvox. Charles Janet.
16. Zusammenstellung der Monats- und Jahres-Mittel der Wetterwarte Meißen im Jahre 1912 von Dr. Rud. Overbeck (Iris, Meisen).
17. Die Flora des Rhöngebirges, von M. Goldschmidt.
18. „Über Ribes", von Franz Müller.
19. Wiederlegung und Schlußbemerkung zu Heinr. Voss' Aufsatz: Das männliche Geschlecht der botanischen Gattungsnamen: „Orchis, Phoenix" usw., von Franz Müller.
20. Nochmals: Die Salzflorenstätten in Nordthüringen und Herr Kanalinspektor Breitenbach, von G. Lutze.

Herausgegeben wurde vom Verein das Heft XXX der Mitteilungen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Der I. Schriftführer berichtet weiter über einen unerquicklichen Schriftwechsel des Vorstandes mit Oberlehrer G. Lutze, Sondershausen. Hervorgerufen sei er durch die im Heft XXX der „Mitteilungen erschienenen einander widersprechenden Abhandlungen von G. Lutze, Sondershausen, und Breitenbach, Artern, über die Salzflorenstätten in Nordthüringen. Eine Antwort Lutzes auf die Breitenbachsche Abhandlung konnte nicht mehr in das Heft aufgenommen werden, weil es schon bis auf die Buchbinderarbeiten fertiggestellt war; der Vorstand erklärte sich aber auf Wunsch bereit, die von Lutze beabsichtigte Antwort, bei der seinen eigenen Worten nach jede Mitwirkung der Redaktion am Texte ausgeschlossen sein sollte, mit dem Hefte an die Mitglieder zu versenden. Entgegen einer früher geäußerten Absicht und ohne Wissen und Erlaubnis des Vorstandes trug aber diese Antwort den Kopfdruck:

„Als Beilage zu den Mitteilungen des Thür. Bot. Vereins
— Jahrgang XXX 1913 —
vom Verfasser herausgegeben.“

Dieser Kopfdruck mußte den Anschein erwecken, als ob diese Schrift, die nicht durch die Redaktion des Vorstandes gegangen war, ein integrierender Teil des Heftes XXX sei. Da der Vorstand nicht dulden kann, daß ohne seine Erlaubnis der Titel unserer „Mitteilungen“ benutzt wird, weil das für den Verein die unabsehbarsten Folgen haben würde, lehnte er nun, die Versendung dieser Schrift mit dem Hefte ab und verlangte am 25. April zur Vermeidung von Irrtümern, „daß dieser Aufdruck auf der ganzen Auflage getilgt wird“, auch wenn sie gesondert von unseren Heften versendet wird. Da Herr Lutze in seinen Schreiben vom 25. u. 28. April sich dessen weigerte, blieb dem Vorstande nur übrig, durch einen dem Hefte XXX der „Mitteilungen“ beigegebenen blauen Zettel die Lutze'sche Schrift als nicht zu unserem Hefte gehörig zu bezeichnen. Der Vorstand glaubte sich hierzu nicht nur berechtigt, sondern er hielt es für seine unabweisbare Pflicht, um die vom Verein herausgegebenen Hefte vor Mißbrauch ihres Titels zu schützen.

Reinecke, Erfurt, bittet, das Vorgehen des Vorstandes zu billigen. Prof. Dr. Aug. Schulz, Halle a. S., und Prof. M. Schulze, Jena, sprachen sich beide in gleichem Sinne aus. Bei der Abstimmung beschließt der Verein unter Stimmenthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder und des Herren Breitenbach, Artern,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

einstimmig, daß die Handlungsweise des Vorstandes korrekt gewesen sei.

Auf Antrag des Prof. Dr. Aug. Schulz wird beschlossen:

„Der Vorstand soll berechtigt sein, den Abdruck von Arbeiten, die ihm nicht wissenschaftlichen Zwecken zu dienen scheinen, unter zu Rateziehung kompetenter Mitglieder abzulehnen."

Auf einen weiteren Antrag desselben wird ferner eine Erhöhung der Pflichtexemplare von Sonderabzügen auf 50 beschlossen.

Als Ort der Herbstversammlung wird Erfurt gewählt.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsessen wurde unter Führung von Prof. Dr. Schmiedeknecht das im Schloß Ludwigsburg befindliche Naturalienkabinett besichtigt. Besonderes Interesse erregten die ausgestellten Teile der Insektensammlungen.

Hergt.

Am folgenden Tage (am 15. Mai) fand die auf der vorigen Herbstversammlung beschlossene Exkursion in der Umgebung von Blankenburg statt. Die leider nur wenigen Teilnehmer begaben sich früh am Morgen nach Blankenburg und besuchten zunächst unter Führung von Prof. Dr. O. Schmiedeknecht den Greifenstein. In dem lichten Gesträuch an den Hängen des zu der bewaldeten Kuppe des Greifensteins hinaufführenden Hohlweges wächst in Menge *Asarum europaeum L.*, dessen Blätter hier vielfach nicht stumpf sind, sondern ein Spitzchen tragen [1]), und häufig seitlich mehr oder weniger — teils auf beiden Seiten gleich, teils ungleich — ausgebuchtet sind. Diese Ausbuchtung ist offenbar eine Folge des lichten Standortes. Der Unterzeichnete hat sie auch an anderen, ähnlich gelegenen Fundorten von *Asarum* beobachtet. An der Südwestseite des Hanges unterhalb der bewaldeten Greifensteinkuppe wurde noch in Prof. Schmiedeknechts Jugendzeit viel Lavendel angebaut, wovon diese Örtlichkeit den Namen Lavendelberg erhalten hat. Heute ist der Lavendel hier leider vollständig verschwunden. An einer terrassierten Stelle, an der offenbar früher Wein angebaut wurde, wächst noch *Ruta graveolens L.*, und in der Nähe stehen in Gesellschaft von *Mespilus germanica L.* eine Anzahl Sträucher von *Sorbus Aria* × *torminalis*, auf die vor kurzem Bornmüller [2]) hingewiesen hat. Leider blühten die Sträucher in diesem Jahre nur wenig. Das auf Seite 68 stehende Bild, das nach einer im Juli dieses Jahres (1913) von K. Bernau (Halle

[1]) Vergl. hierzu Bornmüller im XXX. Hefte dieser Mitteilungen (1913) S. 119.

[2]) Vergl. Bornmüller, a. a. O. S. 116—117.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

a. d. S.) aufgenommenen Photographie angefertigt ist, stellt einige — etwas über 2 m hohe — von diesen Sträuchern dar. Nach Besichtigung der ausgedehnten Ruinen des Greifensteins, auf denen *Amelanchier vulgaris Mönch* wächst, und der reichen Fundstelle von *Thlaspi montanum L.* im Buchenwalde am Nord- und Nordwesthange der Kuppe verabschiedeten sich die Teilnehmer an der Exkursion von Herrn Prof. Schmiedeknecht und begaben sich nach den nördlich vom Greifenstein gelegenen Göhlitzwänden. Die Göhlitzwände,



die sich in nordwestlicher Richtung bis zum Barops-Turm zwischen Keilhau und Gr. Göhlitz erstrecken, sind steile, gegen Südwest gerichtete Muschelkalkhänge mit einem breiten Schotterfuße. Den Schotterfuß bedeckt Grasflur, auf der viele Wachholdersträucher und Nadelholzbäume (hauptsächlich Kiefern und Fichten, vereinzelt Eiben) wachsen, welche letzteren sich stellenweise zu Gruppen und Wäldchen zusammendrängen. Die Grasflur zeigt alle Abstufungen von sehr lockerer *Sesleria*-Felsschuttflur bis zur schwellenden *Brachy-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

podium-Matte. Der Steilhang, dessen Schichtköpfe mit Felsschutt bedeckt sind, trägt die für solche Örtlichkeiten im Südsaalebezirke charakteristische *Sesleria*-Flur, in die Kiefern, Fichten und Eiben, hier weniger, dort reichlicher, eingestreut sind. Die Göhlitzwände sind nicht sehr reich an selteneren Phanerogamenarten. Die interessantesten von diesen dürften *Ophrys fuciflora (Crantz)* und *O. araneifera Hds.* sein. Von ersterer hat der Unterzeichnete — 1908 — nur ein Individuum an den Göhlitzwänden und zwar nicht weit von der „Schmiedeknechtbank" gefunden[1]). *O. arancifera* selbst hat der Unterzeichnete an den Göhlitzwänden nicht beobachtet, sondern — ebenfalls im Jahre 1908 — nur zwei Individuen des Bastardes *O. araneifera* × *muscifera*, die nicht sehr weit von dem Fundorte der *Ophrys fuciflora* wuchsen. Leider konnte am 15. Mai 1913 weder *O. fuciflora* noch *O. araneifera* oder ihr Bastard mit *O. muscifera* gefunden werden. Nur *O. muscifera Hds.* war — reichlich blühend — vorhanden. Außerdem wurde noch eine Anzahl weniger interessanter Orchideen im blühenden Zustande beobachtet. Von den sonstigen Phanerogamenarten der Göhlitzwände sind erwähnenswert: *Carex ornithopoda Willd.*, die sehr zahlreich vorkommt, *Thlaspi montanum L.*, das an zahlreichen Stellen des Schotterfußes, namentlich an der Basis des Steilhanges — hier stellenweise zusammen mit *Teucrium Chamaedrys L.* —, aber meist in nicht bedeutender Individuenanzahl wächst, und *Amelanchier vulgaris Mönch*, die sowohl am Felshange wie auf dem Schotterfuße stellenweise recht zahlreich auftritt. Auf dem Schotterfuße kommt auch noch der Lavendel, der früher hier angebaut worden ist, vor. Leider wird dieser schönen Pflanze von den dortigen Landleuten sehr nachgestellt, und es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis der letzte Rest der Lavendelkultur, die noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht nur an den Göhlitzwänden, sondern auch an anderen Stellen in der Umgebung von Blankenburg blühte[2]), von den Göhlitzwänden verschwunden ist.

Die Eiben der Göhlitzwände, die vorzüglich in der Nähe der „Schmiedeknechtbank" wachsen, werden leider seit Alters von den

---

[1]) Schönheit, Taschenbuch der Flora Thüringens (1850) S. 436, schreibt: „Apotheker Hoe in Könitz versichert, ein bei Blankenburg gefundenes Exemplar zu besitzen".

[2]) Schönheit sagt a. a. O. S. 336 vom Lavendel: „Bei Schala, Eichfeld, Keilhau, Blankenburg und benachbarten Orten im Freien an dürren Bergabhängen cultivirt und stellenweise, namentlich bei Schala, auch verwildert, mit *Hyssopus officinalis*".

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Umwohnern, namentlich durch Abschneiden von Zweigen, verstümmelt. Es ist fast nur Stockausschlag vorhanden, der vielfach unten vom Wilde verbissen ist. Gustav Müller (Halle a. d. S.) hat auf unserer Exkursion einige der interessanteren Eiben photographiert; nach einer dieser Photographien ist das untenstehende Bild angefertigt, das eine der Eibengruppen darstellt.



Bei Gr. Göhlitz mußten die Teilnehmer leider die Exkursion abbrechen, um von Leutnitz mit der Eisenbahn in ihre Wohnorte zurückzukehren.

Aug. Schulz.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bericht

über die Herbsthauptversammlung in Erfurt

am 1. Oktober 1914.

Um 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende J. Bornmüller die Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen.

Es wird beschlossen, die Verhandlungen möglichst abzukürzen, um am Nachmittage eine Exkursion nach der Schwellenburg machen zu können.

Dann verlas der I. Schriftführer Prof. Hergt die eingegangenen Begrüßungsschreiben von Bernau und der Botanischen Vereinigung in Halle a. S., Goldschmidt, Geisa, Hermann, Bernburg, Kükenthal, Coburg, Gust. Müller, Halle a. S., Dr. Röll, Darmstadt, Dr. Rosenstock, Gotha, M. Schulze, Jena und Dr. Thomas, Ohrdruf.

Riemenschneider, Nordhausen, verteilt eine Anzahl Exemplare der „Flora von Nordhausen" von Vocke und Angelrodt, welch letzterer vor Kurzem verstorben ist.

Diedicke, Erfurt, berichtet über die Systematik der *Fungi imperfecti*. (Eigenbericht): In $3^1/_2$ jähriger angestrengter Tätigkeit hat Verf. die Ordnungen der *Sphaeropsideen* und *Melanconieen* für die Kryptogamenflora der Mark Brandenburg bearbeitet und dabei konstatiert, daß eine genaue Bearbeitung sehr wünschenswert war, da gerade in diesen Ordnungen ein außerordentlicher Wirrwarr herrscht. Die Ursachen dieser Verwirrungen findet er in den ungenügenden Untersuchungen und Beschreibungen älterer Autoren, in der Schwierigkeit, Originalmaterial zu erhalten, und in einem gewissen „Autoritätenglauben".

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die meisten älteren Beschreibungen beruhen auf makroskopischer Beobachtung; höchstens die Maße der Gehäuse und Sporen, sowie Form und Farbe derselben, wurden mikroskopisch festgestellt, indem Gehäuse aus dem Substrat ausgehoben und unter dem Deckglas zerquetscht wurden. Von einer Untersuchung des Gewebes durch Längs- und Querschnitte war meist keine Rede. Nach derartigen Beschreibungen — z. B.: „Sporenlager klein, länglich, fast scheibenförmig, schwarz, hervorbrechend, etwas bestäubt. Sporen fast kuglig. An alten Pfählen in Deutschland" — einen Pilz zu identifizieren, ist fast unmöglich, besonders wenn das Substrat in so unbestimmter Form angegeben ist. Äußerlich dokumentiert sich die Unsicherheit in der häufigen Anwendung der Vorsilbe sub bei den lateinischen Diagnosen; Wörter wie *subglobosus, subovoideus, subcylindraceus, subhyalinus* etc. begegnen uns in fast allen Beschreibungen, besonders auch in denen der Gattungen.

Zum Studium des Charakters der Gattungen ist ein Zurückgehen auf die Originalexemplare der betr. Typen nötig. Diese zu erlangen, ist meist schwer, oft aber unmöglich. Referent hat nicht nur von seiten der Verwaltungen der großen Herbarien — Paris, München (Herb. Allescher), Groningen (Herb. Oudemans), Helsingfors (Herb. Karsten) — außerordentlich liebenswürdiges Entgegenkommen erfahren, sondern auch bei den zahlreichen einzelnen Forschern stets freundliche Unterstützung gefunden, die ihm wertvolles Material (oft Unica!) zur Untersuchung gesandt haben. Aber die Herbarien verschiedener Mykologen (Preuß!) sind verschollen oder zerstreut, sodaß eine Nachuntersuchung der von diesen aufgestellten Gattungstypen für immer unmöglich ist.

Alle die Ungenauigkeiten und Fehler der ersten Beschreiber der Arten sind nun leider in sämtliche späteren Werke übergegangen! Daß Saccardo für seine Sylloge die Diagnosen nicht nachprüfen konnte, ist selbstverständlich; dies Sammelwerk wäre sonst nie fertig geworden. Daß aber auch die Bearbeiter einzelner Floren die alten Diagnosen ohne Nachprüfung einfach übernommen haben, ist ein schwerer Fehler, ebenso die Übertragung der Abbildungen von einem Werk zum andern. Ref. hat für seine Bearbeitung sämtliches Material, das zu erlangen war, nachgeprüft und danach die Diagnosen ergänzt oder berichtigt, ebenso sämtliche Figuren neu gezeichnet. Alles, was nicht zu beschaffen war, mußte natürlich aus älteren Beschreibungen entlehnt werden, ist aber gekennzeichnet worden. — Diejenigen systematischen Fragen, deren Erörterung im Rahmen

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

der Cryptogamenflora zuviel Raum in Anspruch genommen haben würde, sind in den Annales mycologici 1911—13 ausführlicher behandelt worden.

Ref. skizziert nun kurz die Einteilung der *Fungi imperfecti* in *Sphaeropsideen, Melanconieen, Hyphomyceten*, sowie in Familien, Abteilungen usw. und weist darauf hin, daß dieses System nach rein äußerlichen Gesichtspunkten geschaffen, also von einem natürlichen System weit entfernt ist, aber für das Bestimmen der Arten vorläufig die besten Dienste leistet. Daß schon die Einteilung der Ordnungen nicht naturgemäß ist, hat u. a. vor kurzem Leininger am Beispiel von *Pestalozzia Psalmarum* gezeigt, die (allerdings in künstlichen Kulturen!) unter gewissen Bedingungen bald freie Konidienträger, bald offene Sporenlager oder fast geschlossene Fruchtgehäuse bildet; ebenso Klebahn an *Gloeosporium nervisequum*, das auch spontan mehrere Formen bildet und daher unter verschiedenen Namen verschiedenen Familien zugeteilt worden ist; Voges hat wiederum bemerkt, daß *Marssonina Potentillae* im Winter über den Sporenlagern eine Decke bildet, also zum *Sphaeropsideen*-Typus übergeht.

1911 hat v. Höhnel, Wien, den Entwurf zu einem neuen, sehr wohl durchdachten, aber auch recht komplizierten System in den Annal. mycol. veröffentlicht, das die Imperfekti der ganzen Welt umfaßt, von dem Ref. aber für das Brandenburgische Gebiet, das er zu bearbeiten hatte, nur die neuen Familien der *Pycnothyrieen* und *Stromaticae* aufnehmen kann. Auch die *Pseudopycnidiales* im Sinne Potebnias (Ann. myc. VIII, S. 42 ff.) sind zu berücksichtigen. Diese neuen Familien aber in vorliegender Arbeit schon einzufügen, war mit Ausnahme der *Pycnothyrieen v. H.*, die eine kleine, fest umgrenzte Gruppe im Anschluß an die *Leptostromaceen* darstellen, unmöglich. Einmal sind die Begriffe durchaus noch nicht völlig klar festgelegt — dann aber hat Ref. gerade von den *Excipulaceen* und *Melanconieen*, bei denen die meisten Formen z. B. der *Stromaticae* eingefügt sind, verhältnismäßig wenig Material zur Verfügung gehabt. Er hat sich also darauf beschränken müssen, bei den betreffenden Species bezügliche Bemerkungen einzuschalten. Aufgabe weiterer eingehender Untersuchungen wird es sein müssen, festzustellen, welche Arten in den neuen Familien unterzubringen sind resp. ob sich die Neueinteilung überhaupt durchführen läßt.

Was die Gattungen anbetrifft, so ließ sich zunächst die Aufstellung einiger neuer Formgattungen leider nicht umgehen. *Myxofusicoccum* ist ein typisches Beispiel für die unzureichende Beobach-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

tung seitens älterer Autoren: Am Querschnitt, bei dem die im Wasser aufquellenden Sporen das Bild verzerren, und der außerdem sehr bald auseinander fällt, sind freilich die quer durchschnittenen Säulchen nicht gut zu erkennen oder leicht zu übersehen. An Längsschnitten aber mußten die faserigen Stränge eigentlich jeden Beobachter zu Querschnitten anregen, um die wahre Natur der wohl für vollständige Wände angesehenen Gebilde kennen zu lernen! Je nachdem nun Längs- oder Querschnitte bei diesen Arten untersucht worden sind (beides zugleich hat man jedenfalls für überflüssig gehalten!), wurden die Spezies als *Myxosporium* oder *Fusicoccum* beschrieben. — Andere Gattungen wurden völlig gestrichen, so *Leptothyrella*, deren einzige Spezies sich als ein Zufallsprodukt erwies, entstanden durch das Zusammenwachsen zweier sehr verschiedener Pilze, und *Actinonema*, die aus ganz verschiedenartigen Spezies zusammengewürfelt war. Wieder bei anderen Gattungen mußte der Charakter geändert oder ergänzt werden, einige wurden in andere Familien oder Ordnungen gestellt. Zahlreiche Beobachtungen und Angaben in letzter Beziehung hat schon v. Höhnel in seinen „Fragmenten zur Mycologie" veröffentlicht, der z. B. auch gezeigt hat, wie groß die Verwirrung inbezug auf die Gattung *Gloeosporium* ist. *Gl. Castagnei*, der Typ der von Desmazières und Montagne aufgestellten Gattung, hat zweizellige Sporen; von denselben Autoren sind aber später auch einzellige Arten zu ihr gezogen worden. Saccardo hat bei Aufstellung seiner Gattung *Gloeosporium* aber nur diese letzteren im Sinne; und auch hier ist der Typus, *Gl. Robergei Desm.*, eine nur von der Kutikula bedeckte, einschichtige Form, etwas ganz anderes, als was man heute meist unter *Gloeosporium* versteht. Ebensogroß ist die Verwirrung auch bei *Cylindrosporium!*

Und auch von den Spezies mußten viele, die unter verschiedenen Namen beschrieben waren, zusammengezogen, andere ganz gestrichen, in andere Gattungen und damit oft in andere Abteilungen oder Familien gestellt werden.

Die Aufstellung eines natürlichen Systems der Pilze ist gewiß das Ziel der Mykologen. Der so oft betonte Zusammenhang der *Fungi imperfecti* mit höher entwickelten Formen (für unsere beiden Familien kommen besonders *Ascomyceten* in Betracht) darf aber dabei nicht der einzige leitende Punkt sein. Es ist ja verschiedentlich gezeigt worden, daß *Ascomyceten* aus derselben Gattung sehr verschiedene Nebenformen haben und daß andererseits dieselben Gattungen der

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

imperfekten Formen zu *Ascomyceten* aus verschiedenen Familien gehören können. Ref. glaubt, daß bei letzteren die Verhältnisse bez. der Untersuchungen und Beschreibungen ähnlich liegen wie bei den von ihm bearbeiteten Kapiteln; auch da ist jedenfalls sehr oft zu wenig auf den Bau der Fruchtkörper und das Gewebe desselben Rücksicht genommen worden. Jedenfalls müßten diese Verhältnisse bei weiteren Untersuchungen mehr in den Vordergrund treten, und nur durch sehr genaue Beobachtungen des inneren Baues wird das Ziel erreicht werden! Der Gedanke aber, daß nach Aufklärung aller Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den höheren und niederen Formen eine Beschreibung und systematische Einordnung der *Fungi imperfecti* überflüssig werden müßte, ist wohl kaum berechtigt, weil sicher viele Arten existieren, für die sich ein Zusammenhang mit höheren Formen nicht nachweisen läßt, die also imstande sind, ohne solche zu leben und sich fortzupflanzen.

Ferner verteilt Diedicke noch *Tofieldia calyculata Wlhbg.* von der Benndorfer Wiese bei Delitzsch in frischem Zustande.

Reukauf, Weimar, sprach zunächst unter Vorlegung einer größeren Anzahl eigner Mikrophotogramme über die Pilzflora der Blüten-Nektarien, speziell die „Nektarhefen", auf die er wohl zuerst in Deutschland die Aufmerksamkeit gelenkt, die er z. T. eingehend studiert und in ihrer Weiterentwickelung verfolgt hat. Die hauptsächlich vorgeführte, aus *Salvia-* und *Lamium*-blüten isolierte Form, die bei der Kultivierung auffallende Veränderungen zeigt, scheint nur ein gewisses Entwickelungsstadium eines Schimmelpilzes *(Penicillium)* darzustellen, der in diesem Zustande von den honigsammelnden Insekten, namentlich den Bienen und Hummeln, von einer Blüte zur andern übertragen wird. Nach Angaben über die Gewinnung der „Nektarhefen" wurde auch die Bedeutung und Verwertung einzelner Arten für die Herstellung alkoholarmer Getränke hervorgehoben, besonders des unter dem Namen „Boa-Lie" neuerdings auf den Markt gebrachten, geradezu idealen Erfrischungsgetränks, das bei allen Vorzügen eines reinen vergorenen Naturprodukts nur einen Alkoholgehalt von 0,5 — bis 0,7% aufweist.

Sodann zeigte derselbe mikrophot. Aufnahmen der *Empusa muscae Cohn*, des Verursachers der sogenannten „Fliegenpest", die von Goethe zuerst beschrieben, aber erst 1853 von dem Breslauer Botaniker Cohn ihrem wahren Wesen nach erkannt worden ist. Einen der *Empusa* verwandten Pilz, den er ebenfalls demonstrierte, hat er als Parasit des mikroskopisch kleinen „Wasserbären" *Macro-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

biotus lacustris neu entdeckt und als *Macrobiotophthora vimariensis Reukauf* im Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten, I. Abt. Bd. 63 (1912) Heft 4/6 S. 390 f. beschrieben.

Zahn, Gotha, machte Mitteilungen über abnorm große, in der Nähe von Gotha gefundene Pilze, Boviste.

Prof. Dr. Aug. Schulz, Halle a. S. sprach über *Artemisia maritima L.* auf der Ruine Arnstein bei Harkerode im Mansfelder Gebirgskreise (s. Abhandlung in diesem Heft S. 29), über das Vorkommen von *Onobrychis arenaria (Kitaibel)* in der Umgebung von Halle (s. Abhandlung in diesem Heft S. 35), über die im Saalebezirk wild wachsenden strauchigen Sauerkirschen (s. Abhandlung in diesem Heft S. 40) und über das Vorkommen von *Silene Otites (L.)* im Südsaalebezirke (s. Abhandlung in diesem Heft S. 50).

Derselbe sprach ferner über das Vorkommen von *Carlina acaulis L.* bei Rössen an der Saale südlich von Merseburg und legte mehrere Photographien der dortigen Fundstelle, die er Herrn Richard Ortmann in Merseburg verdankt[1]), vor. *Carlina acaulis* wächst bei Rössen — an und in dem früheren Kalkbruche am Saalehange dicht bei der bekannten Rössener neolithischen Siedelung — erst seit ungefähr 1850; wahrscheinlich ist sie damals hier angepflanzt worden. Sie wurde damals tierarzneilich benutzt. Ihre nächsten natürlichen Wohnstätten liegen bei Mücheln an der Geisel (St. Micheln)[2]), bei Esperstedt an der Weida und bei Querfurt; früher soll sie auch bei Schraplau a. d. Weida — im Mansfelder Seekreise — vorgekommen sein. Ihr heutiges Vorkommen in diesem Kreise außer bei Esperstedt beruht auf Anpflanzung[3]).

Bornmüller (Eigenbericht) beschränkte sich — angesichts der bereits sehr vorgeschrittenen Stunde — auf einige Mitteilungen

---

[1]) Zwei der Bilder wird der Vortragende in einer Abhandlung über dies Vorkommen im 85. Bande (1914) der Zeitschrift für Naturwissenschaften veröffentlichen.

[2]) Vergl. Schulz u. Wüst, Beiträge zur Kenntnis der Flora der Umgebung von Halle a. S. III., Zeitschrift für Naturwissenschaften Bd. 79 (1907) S. 267 u. f. (269).

[3]) Vergl. Schulz, Studien über die phanerogame Flora und Pflanzendecke Deutschlands, I., Zeitschr. für Naturwissenschaften Bd. 78 (1906) S. 51—87 (63 u. 82).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

aus der Flora von Thüringen: *Aethusa Cynapium L. var. cynapioides M. B.* (a. Art) aus dem Hengstbachtal bei Legefeld (Weimar), über 1 m hoch, am Bachrand und am Waldsaum hin und wieder in großen Beständen; bisher für die wenig verschiedene *var. elatior Friedl.* gehalten, der aber lange, d. h. die Döldchen überragende Hüllchen zugeschrieben werden. Von den meisten österreichischen Floristen wird *Ae. cynapioides M. B.* als eigene Art angeführt, die als solche in „Kerner fl. exsicc. Austro-Hung." no. 1344 ausgegebene Pflanze ist aber gewöhnliche *Ae. Cynapium L.*, d. h. (im Gegensatz zu *var. agrestis Wallr.*) ebenfalls kleinfrüchtig und äußere Blüten der Döldchen ziemlich lang gestielt, aber Hüllchen blattartig verlängert und so die Döldchen weit überragend. — *Melica picta C. Koch*, im Troistedter Forst bei Weimar, nahe der Hexenkuppe am Weg zum Standort der *Anacamptis*; bisher übersehen. — *Alchemilla glaucescens Wallr.*, trockene Bergwiesen bei Sonnefeld unweit Coburg (1913), oberhalb Heidersbach bei Suhl (1912), im Höllental in Niederfranken (1905), Heiligenstadt im Eichsfeld (1904); auch in Wäldern bei St. Petersburg und im turkestanischen Hochgebirge (im Quellgebiet des Jagnob bei 3000 m) vom Vortr. i. Sommer 1913 angetroffen. — *Centaurea Algeriensis Coss. et Dur.*, verwildert in der Umgebung von Erfurt (leg. Reineck), in Europa bisher selten adventiv beobachtet, z. B. Frankreich; vergl. Thellung flor. advent. de Montpellier, Cherbourg 1912 p. 548: „voisin et peut-être simple forme du *C. diluta Dryander* in Ait. Hort. Kew." (letztere adv.: „Port-Juvénal; une fois adventice en Suisse"). — *Eryngium amethystinum L.* ***var. (nov.) majus Bornm.,*** planta robusta capitulis 2—3-plo majoribus ac in typo, praesertim paleis omnibus fere tricuspitatis (nec externis tantum) notabilis. Stammt aus Erfurter Gärten, kultiviert in der „Gartenbauschule für Frauen" in Weimar (von Frau Schultze-Wege aus Samen gezogen). Die Beschaffenheit der Paleae mochte vermuten lassen, daß hier ein Bastard mit *E. Creticum L.*, bei welchem ja sämtliche Paleae 3-spitzig sind, vorläge, jedoch sind, da bei dieser Kulturpflanze die dem *E. amethystinum L.* eigene Tracht unbeeinflußt ist, andere Belege für eine derartige Annahme nicht zu erbringen. Die oft mehr als doppelt größeren Doldenköpfchen sind als ein Kulturprodukt anzusehen.

Schließlich gab Vortr. noch einige Notizen über die eben beendete, unter Leitung B. Fedtschenkos ausgeführte botanische russische Expedition nach Zentral-Asien (Turkestan und Ost-Buchara), an welcher Vort. rauf Einladung der russischen Regierung

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

als Gast teilgenommen und die ihn drei Monate von Weimar ferngehalten hatte. Vortr. mußte sich begnügen, vorläufig nur einige interessante Typen der St. Petersburger Umgebung der Versammlung vorlegen zu können, d. h. eine kleine Sammlung, die er noch vor Antritt der eigentlichen Ausreise auf einigen gemeinsam mit Freund Kükenthal im nächsten Umkreis der russischen Hauptstadt gemachten, besonders karikologischen Exkursionen zusammen gebracht hatte. Gerade was die Gattung *Carex* betrifft, bieten ja jene eigenartigen urwüchsigen Wälder so viel des für den deutschen Botaniker Interessanten, d. h. eine Reihe von Arten, die innerhalb deutschen Gebietes nur auf wenige Plätze des äußersten Nordostens beschränkt sind. Wir erwähnen davon nur *Carex loliacea L.*, *C. globularis L.* und *C. vitilis Fr.*, ferner die nordischen außerdeutschen Spezies *C. tenella Schkuhr*, *C. aquatilis Wahlenb.* und die imposante *C. laevirostris Blytt (= C. rhynchophysa C. A. Mey.)*, die in auserlesenen Exemplaren den Beifall der Anwesenden fanden.

Als Ort der nächstjährigen Frühjahrsversammlung wurde Naumburg a. S. gewählt.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagsessen eilte ein großer Teil der Teilnehmer zur Bahn, um von Kühnhausen aus die Schwellenburg mit ihrer charakteristischen Gipsflora zu besuchen. Der vorgerückten Jahreszeit entsprechend war die Vegetation im Absterben begriffen, doch konnte noch mancherlei beobachtet werden, so das häufige Vorkommen von *Claviceps purpurea Tul.* auf *Lolium perenne L.* Prof. A. Schulz machte darauf aufmerksam, daß *Tragopogon orientalis L.* mit Unrecht noch heute vielfach mit *Tr. pratensis L.* vereinigt werde, von dem er aber nicht nur in morphologischer, sondern auch in physiologischer Hinsicht vielfach abweiche. Seine Köpfe schlössen sich später am Tage; seine Hauptblütezeit fiele in eine spätere Jahreszeit als die von *Tr. pratensis;* er stelle sein Blühen häufig erst dann ein, wenn der Frost die oberirdischen Teile töte, er könne aber auch ziemlich tiefe Temperaturen vertragen, wie denn auf der vorjährigen Herbstexkursion bei Frankenhausen zahlreiche blühende Köpfe angetroffen wurden, obgleich die vorhergehende Nacht eine Temperatur von — 5° C. gebracht hatte; im Herbst blieben die Köpfe vielfach auch bei Nacht weit geöffnet. Derselbe wies ferner darauf hin und demonstrierte es am Objekte, daß von der „falschen" Scheidewand der Frucht von *Glaucium luteum Scop.* einzelne Samen umwallt und ganz eingeschlossen würden. — Verschiedene Früchte von *Gl. luteum* zeigten posthornartige Krümmungen. — Prof. A. Schulz sprach

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

ferner über die Art des Auftretens von *Silene Otites (L.)* (s. d. Heft S. 50) und bemerkte, daß er vor einigen Jahren an einem kellerartigen Häuschen auf der Schwellenburg *Eruca sativa Lam.* zahlreich beobachtet hätte; in diesem Jahre war nichts davon zu finden. *Teucrium montanum L.*, das früher auf der Schwellenburg wuchs (s. diese Mitt. Heft XXIX, S. 38), ist seit langem verschwunden.

Hergt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: NF_31

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich], Hergt Bernhard Julius Eduard

Artikel/Article: Diverse Berichte 62-79